

Andrei Zanca - Monolog nach jetzt

Der Mittag. Sirenengeheul.

Reihung den Gehsteig entlang, die Haltestelle
zwischen Kippen. Brodem. Später entwindet sich die Stimme
dieses kastrierten Griechen, die Luft fällt
über den Dächern in Ohnmacht, ach, und die Welt
in die Entspannung. Der Handrücken
fährt über die rieselnde Stirn. Warm auch.
Was immer, es ist gut. Jetzt. Was immer. So wie es den Kranken
reut, das Leben,

dem er fluchte, da er noch bei guter Gesundheit war.

Bloss das? Jetzt - hast du gelächelt. Jetzt ... war ich jung.

Erneutes Aufheulen. Agonie. Die Geburten werden sich häufen
bei Nacht, Grauen die Menschen näher rücken lassen. Gebäret die Kinder. Die Häuser aneinander
gekauert. Die Gefahr wie eine Mauer.

- Unendlichkeitssäule, Pfirsichhaine, ein weisses Pferd
richtet die Lauscher auf, nachts in den Wiesen. Die Grillen.

Der Grasgeschmack der Küsse. Die Hand des Kindes
wie sie unter der Decke zuckt. Die Grillen

Die Gesichter jedoch gelb, vor Sonne. Die Stirnen gekräuselt, vor Sonne. Sonne im Angesicht der
Sonne begehrt ihr? Das gerötete Aushängeschild "FLEISCH". Auf dem Boden Zigarettenkippen.

Wie denn
"FLEISCH"?

Das Heulen. Es ist gut. Jetzt.

Mittag. Juli. Die Fragen brechen aus. Das Leben als Leben.

DIE PAUSE

Langsam schmilzt der Tag. Rinnt
in den Unterstand. Später vereist die Nacht
an der Stirn. Die glimmende Zigarette.

Putzfrauen. Du fährst auf. Jäh die Finsternis. Fährst auf.

Springst über Schützengräben. Versengte Grashalme. Panzerwagen und Stiefel. Tropfen.

Es nieselt.

Was war los? EINE PROBE, meint der Pförtner.

Mutter meiner Mutter. Das weiche, weisse Haar. Ich esse.

Ihre Augen verfolgen jeden Bissen. Magst' noch?

Nein. Ich räume ab, sie streckt sich aus. schläft dann.

Ist das genug? REICHT ES?

Alles vergeht. Eine Probe.

Sterben getroffen

wie ein Gedicht über das Vaterland. Allein auf den Feldern.

Deine jungen Jahre
werden Zeit haben
zu altem.

(Aus dem Rumänischen übersetzt von Klaus F. Schneider)